

AUFBRUCH

Europäisch – digital – inklusiv

Der Vizepräsident für Internationales, Prof. Dr. Florian Schweigert, über den Aufbau der European Digital UniverCity



ANTJE HORN-CONRAD

Herr Professor Schweigert, Sie kommen gerade aus dem ungarischen Pécs zurück. Mit der dortigen und vier weiteren Universitäten bauen Sie eine European Digital UniverCity auf. Worum geht es dabei?

Die Idee geht auf den französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron zurück, der bei seiner vielfach zitierten Rede im September 2017 anregte, 20 Europäische Universitäten zu gründen. Mit EDUC, unserer von der Europäischen Kommission geförderten European Digital UniverCity, wollen wir eine völlig neue Form der Zusammenarbeit finden. Studierende von sechs Universitäten

in fünf Ländern erhalten einen gemeinsamen Raum, in dem sie nicht nur auf die digitalen Angebote der beteiligten Hochschulen unkompliziert zugreifen können. Er soll auch ihre reale Mobilität in innovativer Weise fördern. In dieser Vertiefung des Bologna-Prozesses werden die Studierenden ihre Curricula eigenständig zusammenstellen können und auch in digitalen Lernszenarien mit ihren europäischen Kommilitonen kommunizieren. EDUC wird die Mehrsprachigkeit, Interdisziplinarität, Mobilität und Inklusion unterstützen und so die Studierenden optimal auf die Herausforderungen einer grenzüberschreitenden, digitalisierten Arbeitswelt vorbereiten.

IM UNGARISCHEN PÉCS



Neben Pécs gehören die Universitäten Paris Nanterre und Rennes in Frankreich, Cagliari in Italien und Brno in Tschechien zum Konsortium. Wie haben sich die Partner gefunden?

Die Keimzelle bildete zweifelsohne die deutsch-französische Juristenausbildung, die uns seit Jahrzehnten mit Paris Nanterre verbindet. Über gegenseitige Empfehlungen und bestehende Kooperationen kamen die anderen Hochschulen hinzu. Allesamt sind international gut vernetzt und regional fest verankert. Gemeinsam haben wir rund 160.000 Studierende und 20.000 Beschäftigte in Lehre, Technik und Verwaltung.

Wie sieht die Zusammenarbeit konkret aus?

Alle sechs Universitäten verfügen über ein umfassendes Lehrspektrum. Aber nicht alle müssen alles machen. Manches lässt sich auch teilen. Basiswissen, aber auch sehr spezifische Themen können und müssen nicht von allen Hochschulen gleichermaßen vermittelt werden. Hier kann eine Spezialisierung mit Blended-Learning-Angeboten wichtige Synergien erzeugen. EDUC wird über eine digitale Plattform verfügen, auf der die Partnerunis ihre Inhalte einstellen. Alle Mitglieder der beteiligten Universitäten können dann darauf zugreifen.

Im Projekt hat jede Hochschule ein spezielles Aufgabenfeld übernommen. Die Universität Rennes zum Beispiel wird sich um Fragen der Forschung kümmern und dafür sorgen, dass sich die Studierenden in der European Digital UniverCity an aktuellen wissenschaftlichen Projekten orientieren und auch beteiligen können. Die Universität Potsdam wird sich vor allem beim Aufbau der digitalen Infrastruktur und der Entwicklung neuer Lehr- und Lernszenarien engagieren.

Potsdam hat die Gesamtleitung des Projekts. Was kommt da auf uns zu?

Das ist schon eine ordentliche Herausforderung. Und ein großer Vertrauensbeweis. Immerhin sind wir im Verbund die jüngste Universität. Unser Vorteil ist sicher, dass unsere Strukturen noch

nicht so festgezurrt sind und wir relativ flexibel agieren können. Wir bilden derzeit ein sechsköpfiges Team, das alle Aktivitäten und Prozesse koordiniert. Außerdem sind wir in die Digitalisierung der Lehre und die Anpassung der Verwaltungsstrukturen eingebunden. Unser Ziel ist es ja, einen Raum zu kreieren, in dem wir mit möglichst geringen administrativen Hürden und frei von kulturellen und sozialen Hindernissen zusammenarbeiten können. Aber wie organisiert man einen permanent fließenden Informationsaustausch zwischen sechs verschiedenen Universitäten? Das wird auch die 16 anderen, von der Europäischen Kommission geförderten Hochschulallianzen beschäftigen. Wir werden uns darüber austauschen.

Die Förderung läuft zunächst über drei Jahre. Wie sorgen Sie für die Nachhaltigkeit des Projekts?

Wir müssen in dieser Zeit Strukturen schaffen, die das Fortbestehen von EDUC sichern. Noch sind wir wie ein kleines Schnellboot, das sich wendig durch die unterschiedlichen Gewässer manövrieren lässt. In den kommenden drei Jahren werden wir nicht nur Neues schaffen, sondern uns auch – wo möglich und sinnvoll – strukturell aneinander anpassen und Inhalte harmonisieren, ohne dabei unsere Verschiedenheit aufzugeben. In den nationalen Besonderheiten liegt ja gerade die Stärke, die wir nutzen wollen. In zehn bis 15 Jahren soll es Studierenden möglich sein, innerhalb unserer Allianz Zeit, Ort und Inhalt ihres Studiums weitgehend selbst zu bestimmen. Sie erhalten dann auch nur noch einen Abschluss: den der European Digital UniverCity, der dank einer abgestimmten Internationalisierungsstrategie weltweit Gewicht haben wird.

EDUC wird auch Thema sein beim Großen Professorium am 11. November 2019 in der Oberen Mensa am Neuen Palais und beim International Day am 14. November 2019 in Griebnitzsee.

 www.uni-potsdam.de/international/projekte/educ

Weitere neu bewilligte Projekte unter:

 www.uni-potsdam.de/presse/medienservice/personalia



”

EDUC wird die Studierenden optimal auf die Herausforderungen einer grenzüberschreitenden, digitalisierten Arbeitswelt vorbereiten.